

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Frankreich.

Das Kabinet Combes hat in der Kammer den mit Bestimmtheit erwarteten Sieg errungen, aber es darf in Frage gestellt werden, ob es sich dieses Sieges besonders freuen mag. Gewiß, die Hoffnung der Kontrerevolutionäre ist nicht in Erfüllung gegangen und die tempel-schänderische Regierung hat die Interpellationen überlebt, die eigens gestellt waren, einen Keil in die Majorität zu treiben. Aber mehr als die Geschlossenheit in der Defensive war aus den Bestimmungen über die einzelnen Tagesordnungen nicht zu entnehmen und wenn heute das Kabinet daranginge, die oft angedrohte Kündigung des Konkordats wahr zu machen, dürfte es eben nach diesen Bestimmungen seine Truppe bis zur Minorität zusammenschmelzen sehen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß Combes seinen Feinden das Vergnügen dieses Experiments bereiten wird. Er hat auch bisher nur immer in unverbindlichen Redewendungen von der fatalen Notwendigkeit einer Trennung von Staat und Kirche gesprochen, falls die Klerikalen fortfahren würden, das Konkordat einseitig zu ihren Gunsten auszulegen. Nun ihm bei einer vorläufigen Probe aufs Exempel die Gewißheit geworden ist, daß bis weit in die Reihen seiner beträchtlichen Majorität hinein eine Abneigung gegen grundstürzende Neuerungen vorhanden ist, dürfte er vorläufig es weiter bei dem Hinweis auf das Damoklesschwert bewenden lassen, den Faden aber nicht durchschneiden, an dem es hängt, weil vermutlich er der erste wäre, den es treffen würde.

Aber auch im Abwarten wird ihm nicht sehr gehener zu Mute sein. Denn so gut wie er selbst haben auch die Klerikalen die Bruchigkeit seiner Majorität bei der entscheidenden Probe erkannt und sie werden vermutlich so lange auf

den „Bloc“ hämmern, bis es ihnen gelingt, ihn zu sprengen. Es hat sich ja gezeigt, daß die Einheitlichkeit der Partei von zwei Seiten her bedroht ist: von der gemäßigten, die überhaupt nicht gern aggressive Kirchenpolitik machen würde und von der radikal-sozialistischen, die sich nicht länger zu halten vermag angesichts der Provokation der „calotte.“ Wenn nicht im letzten Moment die Sozialisten jüngst an dem Jubel der Rechten erkannt hätten, daß ihr Kabinet der republikanischen Verständigung in Gefahr ist, so hätten sie in ihrem Unmut über die Zauderpolitik der Gemäßigten sich abermals der Abstimmung enthalten und damit zweifellos die vom Kabinet angenommene Tagesordnung Sarrien zu Fall gebracht. Es sind also immer wieder die Sozialisten, die Entfugung üben. Lange aber verträgt eine radikale Partei das Diplomatisieren nicht, wie sich an den Schwierigkeiten schon gezeigt hat, die der Opportunist Millerand bei den letzten Kongressen der Partei gehabt hat. Ruhm die Klerikalen nicht, zwingen sie die Majorität immer wieder zur Politik der Halbheit, so dürfte eines Tages den Sozialisten die Galle überlaufen und das Tisch Tuch zwischen ihnen und den Gemäßigteren zerschneiden werden. Die Rechte macht Miene, es dazu zu treiben, und angesichts der Laune seiner Leute von Halbblut mag Herr Combes dabei wenig Vergnügen empfinden.

Freilich, das Spiel kann auch anders enden. Die streitbare Kirche hat es schon mehr als einmal erlebt, daß sie im Babanque-Spiel ganz verloren und die Gegner nur zu Entschlüssen getrieben hat, vor denen diese lange genug zurückscheuten. Das letztemal in Ungarn, wo der von der Kurie mit Übermut geführte Wegtaufenstreit schließlich zur ganzen liberalen Kirchengesetzgebung geführt hat. Treiben es die Royalisten und Klerikalen gar zu weit mit ihrer Herausforde-

rung des Staates, so kann es sich ereignen, daß trotz ihrer Abneigung gegen jeden radikalen Schritt die Linke schandenhalber gezwungen sein wird, dem Klerus den Meister zu zeigen, heute wirken noch alle möglichen Momente zusammen, diesen entscheidenden Schritt zu verhüten. Mit Unbehagen sehen die Staatsmänner der Linken, wie Kaiser Wilhelm sich anschickt, den von Frankreich verlassenen Platz am Herzen des Pontifex einzunehmen. Die Frauen zu Hause stehen die Männer an, nicht dem Christentum wehzutun; das mißverständene Wort „Liberté“ verhindert andere, der Offensive gegen den Staat im Staate zuzustimmen. Der Voltairianismus ist auch bei den meisten Franzosen nur Pose, nicht leidenschaftliche Überzeugung, so müßte die Provokation schon das Äußerste leisten, wenn die Prophezeiung Zola's von der resoluten Laisierung der Republik in Erfüllung gehen sollte. Vorläufig braucht ein Kabinet, das sich lediglich in der Defensive hält, gegenüber dem siegesbewußten Auftreten der nur scheinbar entwaffneten Kongregationisten seine ganze Geschicklichkeit, um sich nur selber über Wasser zu halten.

Gemeinderatssitzung

vom 22. Mai 1903.

Vorsitz: Herr Vizebürgermeister Kaiser. Anwesend fast sämtliche Herren Gemeinderäte.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokoll's der letzten Sitzung.
2. Mitteilungen.
3. Bericht des Rechtsausschusses über Gesuche um Verleihung des Heimatrechtes.
4. Bericht desselben Ausschusses über das

Die stille Genugtuung.

„Aber Mensch! da schau'n Sie sich diese Fliedergruppe an! Die ist ja vollständig devastiert! Ich möchte eigentlich wissen —“

„Witt' schön, Herr Obmann, das hat mir g'rad vorher ein Kindermädl auch g'sagt: — ich möchte wiss'n, zu was das Glump eigentlich da steht, hat's g'sagt, wann die Kinder nit einmal a Blumerl hab'n dürfen! — Ja und wie ich g'sagt hab', daß das nit erlaubt ist, — Herr! raichst d's Gnädige daher und sagt, ich hätt' da gar nit z'schaff'n, ich bin ein z'widerer Mensch und sie wird mich beim Verein anzeigen, daß ich entlass'n werd'! Ich bitt', ich —“

„Schon gut, schauen Sie auf die Anlagen besser und sagen Sie der Gnädigen: auf der Tafel steht: Diese Anlagen werden dem Schutze des p. t. Publikums empfohlen.“ —

„Herr Obmann! Gut, daß ich Sie treffe. Oben im Walde sind schon wieder ein paar Bänke umgeworfen, eine fehlt ganz. Der Verein sollte doch die Täter eruiieren und zur Bestrafung anzeigen! Empfehle mich!“

„Habe die Ehre und mache blos aufmerksam, daß der Verein sogar schon Prämien ausgesetzt hat, um die Täter zu eruiieren, mehr kann er

doch nicht tun?“ — Im Weitergehen findet er zwei zerfallene Vaternen und der Kiesweg ist von einigen „herzigen Kleinen“ frisch rigolt worden.

„Herrr Obmann, — das ist ein Mordskandal! Oben im Schweizerhaus leben acht, sage acht Katzen. —“

„Zwei sind bewilligt, weil der Restaurateur behauptet, die Mäuse frassen ihm Nachts bereits die Behennägel weg; von acht Katzen weiß ich nichts.“

„Acht sind's! ich hab' sie gezählt und seither ist kein einziger Vogel mehr im Volksgarten zu sehen: Das muß ein Ende nehmen!“ — Der Beschwerdeführer geht entrüstet ab.

Der Obmann ist bereits in einer gelinden Verzweiflung, da schießt ihm ein anderer Kläger entgegen!

„Bitte, Sie sind ja vom Verein? Ja? Na also! Schauen Sie sich die Anlagen an, Herr! Die Hunnen haben nicht ärger in Pettau gehaust wie die Pettauer im Volksgarten.“ —

„Pardon, — die Kinder wollen Sie sagen.“ —

„Kinder? So? Sehen Sie sich diese Kinder dort an, wenigstens dreißig Jahre sind sie alt, diese Kinder und zerstören die Goldregen-gruppe so gründlich, daß sie eingehen wird! Das

ist unverantwortlich von der Vereinsleitung! Das muß öffentlich angegelt werden!“ fort ist er.

„Da, am Weg oben gegen das Billenviertel ist die Sigbank schon wieder ganz zerseht und drei junge Obstbäume hab' ich abgebrochen gefunden; gestern haben's wieder schauderhaft g'schimpft übern Verein und —“

„Himmel Donnerwetter, jetzt ist mir die Geschichte zu dumm! — Geh' zum Wirt und schaff' sechs Katzen ab; der Schriftführer soll ein Verzeichnis über die Singvögel anlegen, die diese Rabenviehler gefressen haben! Zwei Ausschußmitglieder haben beim Tag, vier haben bei der Nacht zu patroullieren, daß die Lumpen, die uns so viel Schaden machen, endlich erwischt werden; zwei müssen die Kindermädl'n beaufsichtigen und —“

„Und der Obmannstellvertreter muß mit einem Schmetterlingsnetz die Gelsen fangen, die das Publikum molestieren. Sonst hast keinen Auftrag mehr?“ „Dank schön für die Ehre. Soll Ausschuß sein, wer will, denn das ewige Schimpfen hab' ich satt! Servus!“ —

„Grüß Gott, Herr Obmann! Sind Sie zufrieden? Natürlich, die Anlagen sind ja reizend und es muß für Sie eine stille Genugtuung sein, sie geschaffen zu haben. Nicht wahr?“ —

„Oh ja, eine sehr stille Genugtuung!“ —

Ansuchen des Josef Felsner um freiwillige Aufnahme in den Heimatverband.

5. Bericht des Geldgebahrungsausschusses über die Gesuche der Realitätenbesitzer A. Stanitz und B. Dobiš in Rann um Mautbefreiung für Bau-Fuhren.

6. Bericht des Gewerbeausschusses wegen Aufstellung fremder Händler vor und während der Firmungszeit.

7. Bericht des Geldgebahrungsausschusses über Unterstützungsansuchen:

- a) Deutscher Turnverein;
- b) Männer-Gesangverein;
- c) Musik-Verein;
- d) Gymnasial-Unterstützungsverein.

8. Bericht des Rechtsausschusses in Angelegenheit der Wirksamkeit des neuen Heimatsgesetzes auf die Armenversorgung.

9. Bericht des Gewerbe- und Geldgebahrungsausschusses über die Benützung der Kühlzellen.

10. Allfälliges.

Erledigung.

Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vizebürgermeister Kaiser wird durch den Schriftführer Herrn Amtsvorstand Eberhartinger das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt.

Punkt 2. Unter den Mitteilungen wurde ein Schreiben des G.-R. Herrn Rourad Fürst verlesen, mit welchem derselbe sein Gemeinderatsmandat niederlegt. Hieran schloß sich die Verlesung der Briefe von Edmund Graf Attems, Franz Graf Attems und Johann v. Fehrer, durch welche von den Genannten dem Gemeinderate der Dank für die Beglückwünschung zur Wiederwahl in den Landesausschuß erstattet wurde.

Der Klub der Eisenbahnbeamten in Graz dankt für die Einladung, seinen diesjährigen Ausflug nach Bettau zu unternehmen und teilt mit, daß er heuer keinen Ausflug veranstalten wird.

Punkt 3 wird nach den gesetzlichen Bestimmungen erledigt.

Punkt 4 gegen eine Aufnahmegebühr von 10 Kronen bewilligt.

Als 5. Punkt wird das Ansuchen des B. Dobiš aus prinzipiellen Gründen zurückgewiesen, während dem Gesuche des Herrn A. Stanitz in Anbetracht des Brandunglückes, das denselben getroffen hat, stattgegeben wurde.

Als 6. Punkt folgte hierauf das Ansuchen des Handelsgremiums, fremden Händlern vor und während der Firmungszeit die Aufstellung von Ständen in unserer Stadt zu verbieten. Das Ansuchen wurde genehmigt.

Punkt 7. Bericht des Geldgebahrungsausschusses über Unterstützungsansuchen:

a) Deutscher Turnverein. Die schon im Vorjahre gewährte und nicht in Anspruch genommene Unterstützung von 100 Kronen wird heuer dem Vereinsfädel zugeführt werden;

b) der Männer-Gesangverein hat sein Gesuch zurückgezogen;

c) die Erledigung des Gesuches, welches der Musikverein überreicht hat, wird vertagt und kommt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung;

d) dem Gymnasial-Unterstützungsvereine wurde bereits ein Betrag von 100 K zugewiesen.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung wurde nach dem Berichte des Rechtsausschusses in der Angelegenheit der Wirksamkeit des neuen Heimatsgesetzes, über Initiative des Marburger Gemeinderates die nachfolgende Resolution angenommen:

„In der Erwägung, daß auf Grund des neuen Heimatsgesetzes vom 5. Dezember 1896, R.-G.-Bl. Nr. 222, welches seit 2 1/2 Jahren in Wirksamkeit ist, namentlich den Städten und Märkten durch die Armenversorgung der insolge Aufnahme in den Gemeindeverband zugewachsenen meist mittellosen Bevölkerung Lasten aufgewälzt werden, welche mit der Zeit zu unerschwinglichen heranwachsen, fordert der Gemeinderat der landesfürstlichen Kammerstadt Bettau von der Regierung die unverzügliche Vorlage des Gesetzes be-

züglich der Invalidentät- und Altersversorgung aller Berufsarten und ersucht den Abgeordneten des Wahlbezirkes Marburg-Bettau, Herrn Dr. Eduard Wolffhardt, für das eheste Zustandekommen dieses Gesetzes im Abgeordneten-hause kräftig einzutreten.“

Der Punkt 9 kommt vorläufig nicht zur Beratung, da zu erwarten ist, daß sich mehrere Fleischhauer unserer Stadt zur Benützung der Kühlzellen melden werden.

Unter Allfälliges stellt Herr G.-R. Kasimir den Antrag, dem Hofrate Herrn Dr. Eger für die Einführung des neuen Zuges, der um 9 Uhr von Marburg hier eintrifft, den Dank der Stadt Bettau auszusprechen. Der Antrag wurde angenommen.

Sobin vertrauliche Sitzung.

Aus Stadt und Land.

(Wohltätigkeitsabend) zu Gunsten der durch Feuer verunglückten Bewohner von Windischgraz. Am 16. Mai veranstaltete der Bettauer Musikverein einen sehr zahlreich besuchten Wohltätigkeitsabend für die so hart heimgesuchten Bewohner von Windischgraz und Dank der edelmütigen Überzahlungen wurde den Verunglückten eine sehr bedeutende Summe zugemittelt. Es obliegt nun, den mitwirkenden Persönlichkeiten, die sich dem menschenfreundlichen Zwecke des Abends in so liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt haben, den besten Dank auszusprechen. So gebührt der Dank besonders den Herren Direktor Kundigraber, Lehr. M. Hohberg und Th. Lorenz für die kunstvoll gebrachte „Serenade“ op. 8 für Violine, Bratsche und Violoncell v. Beethoven, Fr. Gisela Dschgan, die, von Frln. Frida Ruch auf dem Klaviere sehr verständnisvoll begleitet, mehrere Lieder von Wolf u. Schumann prächtig sang, Herr jur. Sadnik, der mehrere Dichtungen mit viel Wärme und richtiger Auffassung vortrug und Fr. M. Gutler, die die Sonate für Viola alta v. Meyer-Obersleben mit Herrn Direktor Kundigraber spielte. Zuletzt, aber nicht der letzte Dank sei Herrn f. l. Ingenieur Weber gebracht, der die ihm von Blüdemann gewidmeten Balladen a) „Jung Dietrich“ und b) „Dantes Traum“ großartig vortrug und damit nicht wenig zum Gelingen des Abends beitrug. Den Schluß machte „Das Märchen von Schneewittchen“ von Karl Reinecke, dessen Ausführung erst vor kurzer Zeit lobend erwähnt worden ist. — Bettau kann auf seine künstlerischen Kräfte stolz sein und diese mögen weiter blühen und uns noch manche edle Frucht zum Genusse bieten. St.

(Todesfall.) Wie uns mitgeteilt wird, ist am 14. d. M. auf der Grazer Klinik der Steueramtsadjunkt Herr Johann Wolbart plötzlich gestorben. Am Leichenbegängnisse, welches am 16. d. M. in Graz stattfand, beteiligten sich auch als Abordnung des hiesigen f. l. Steueramtes Herr Hauptkontrolor Reisp, Steueramtsadjunkt Herr R. Sommer und Steueramtspraktikant Herr Schmidt. Der Verstorbene war durch eine Reihe von Jahren beim hiesigen f. l. Steueramte tätig und wußte sich derselbe bei seinen Amtskollegen, sowie bei der Bürgerschaft die ungeteiltesten Sympathien zu erwerben.

(Spenden) für die durch Brand geschädigten Windischgrazer werden in der **Sachhandlung W. Blanke** entgegengenommen. Die Namen der Spender werden in der „Bettauer Zeitung“ veröffentlicht werden.

(Sparkasse-Ausschuß-Sitzung.) Dieselbe wurde am 22. Mai mit nachfolgender Tagesordnung abgehalten: 1. Verifizierung des letzten Ausschuß-Sitzungs-Protokolles. 2. Beschlußfassung über die Veretzung des Sparkasse-Sekretärs Herrn Jakob Ferdina in den Ruhestand. 3. Allfälliges. Anwesend waren die Herren Ausschüsse Bürgermeister-Stellvertreter Franz Kaiser als Obmann-Stellvertreter des Ausschusses, Wilhelm Blanke, J. Kasimir, J. Kollenz, R. Kraper, J. Luttenberger, A. Wapl,

J. Reisp, J. Rosmann, R. Sadnik, A. Sellinshegg, J. Steudte, A. Stering. Als landesfürstlicher Kommissär fungierte Herr f. l. Bezirkshauptmann von Ua Ferrain. Als Schriftführer waltete Herr Sparkasse-Oberbuchhalter J. Rasper. Ad 1. Das Protokoll vom 21. April 1903 wird verlesen und genehmigt. Ad 2. In der Direktions-Sitzung vom 5. Mai l. J. wurde beschlossen, in der nächsten Sparkasse-Ausschuß-Sitzung folgenden Antrag zu stellen: „Der Sparkasse-Sekretär Herr Jakob Ferdina möge auf Grund seines eigenen Ansuchens mit 1. Juni 1903 in den Ruhestand versetzt werden und es möge ihm für die treue Pflichterfüllung von Seite des Sparkasseauschusses der Dank ausgesprochen werden. Schließlich beantragt die Sparkasse-Direktion bei der Bemessung der Pension die Zeit vom 1. Jänner 1880 bis 1. Jänner 1904 als ordentliche Dienstzeit in Anrechnung zu bringen und demnach den Ruhegehalt mit 68% des gegenwärtigen Gehaltes zu bemessen. Die Pension wird im Sinne des Direktionsantrages bewilligt. Ad 3. Besuch des Aktionskomitees für die Errichtung einer Tuberkulösen-Heilstätte in Steiermark. Es werden 250 K bewilligt. Nachdem sich zu Punkt 3 der Tagesordnung niemand mehr zum Worte meldet, erklärt der Herr Vorsitzende die heutige Sitzung für geschlossen. Das Protokoll dieser Sitzung wurde verlesen, genehmigt und von den anwesenden Herren Sparkasse-Ausschüssen gefertigt. Nach Schluß der Sitzung dankte der Herr Bezirkshauptmann im Namen des Aktionskomitees für Errichtung einer Tuberkulösen-Heilstätte in Steiermark für die namhafte diesem Zwecke zugeachtete Spende.

(Marburger Schützenverein.) Der Marburger Schützenverein ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Der Ausschuß des Marburger Schützenvereines sieht sich infolge Aufforderung auswärtiger Schützen veranlaßt, das überreichlich dotierte 200-jährige Jubiläumsfestfreischießen um 1 Tag und zwar um den 25. Mai zu verlängern.

(Gründungsversammlung des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereines in Pragerhof.) Am 26. April fand in Pragerhof die Gründungsversammlung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereines statt. Der Verein kam nicht ohne Schwierigkeiten zustande, da ein Teil der Bevölkerung dem jungen Vereine noch passiv gegenüber stand, doch dürfte die Zurückhaltung nach einigen Erfolgen desselben beseitigt sein. Der Verein zählt schon über 70 Mitglieder und diese Zahl wird sich bestimmt verdoppeln, wenn ersterer seinen Zielen näher rückt. Unter anderen soll ein Freibad errichtet, Verkehrs- und Fußwege sollen geschaffen und verbessert werden u. dgl. m. Als Obmann des Vereines wurde der f. l. Postmeister Herr Karl Jacobi gewählt. Weiters wurden als Obmannstellvertreter Herr Franz Steinklauer, Baumeister, als Obmann des Schiedsgerichtes Herr Ritter von Schwerensfeld, Stationschef, als Zahlmeister Herr Franz Tröster, Restaurateur, als Schriftführer Herr Hans Weizler, f. l. Posthilfsbeamter, sämtliche in Pragerhof gewählt. In den Ausschuß wurden folgende Mitglieder entsendet: Herr Ernst Striebnitz, Oberlehrer, Herr Engelbert Sacherl, Kaufmannsohn und Herr Rudolf Stefan, Bürgermeister, sämtliche in Unterpulsgau. Hoffentlich erreicht der Verein durch tatkräftige Unterstützung seitens der Bevölkerung sein Ziel, das er sich zum Wohle derselben für Unterpulsgau-Pragerhof gesetzt hat.

(Ausflug.) Die gemütliche Tischgesellschaft „Efermes“ veranstaltet am 15. Juni bei günstiger Witterung einen Ausflug nach Maria-Rast.

(Eingesendet.) An die Direktion des Bettauer Musikvereines! Obwohl es nicht zu verkennen ist, daß der Musikverein im Laufe des neuen Schuljahres, beziehungsweise der Konzertsaison sehr viel Anerkennenswertes geleistet hat, sei nun doch die Anfrage gestattet, aus welchem Grunde bisher weder eine Blasmusik, noch sonst

irgend welche öffentliche Produktion stattgefunden hat. Die Vereinsmitglieder sind allerdings gut daran, nachdem für dieselben alle Veranstaltungen teils umsonst, teils zu ermäßigten Preisen gegeben werden, wir jedoch, die wir aus mehrfachen Gründen dem Vereine nicht angehören, wir haben trotz der Subvention von Seite der Gemeinde vom ganzen Musikvereine fast nichts! Wir wollen damit der Direktion, welche nach Maßgabe der Mitteln das möglichste leistet, gewiß keinen Vorwurf machen, allein wir glauben, daß, wenn schon von Seite der Gemeinde solche Opfer gebracht werden, damit die Kapelle erhalten bleibt, die Gesamtbevölkerung von Pottau denn doch wünschen darf, die Musikkapelle öfters zu hören. Noch eines. Es wurde feinerzeit von einem Herrn Gemeinderate bei einer öffentlichen Sitzung ein Antrag gestellt, in welchem derselbe sehr warm für die Errichtung eines Musikpavillons in unserem Stadtpark eintrat. Dieser Antrag wurde auch angenommen. Was nützt jedoch die bereitwilligste Annahme, wenn dieselbe nicht zur Ausführung gelangt. Dieser Antrag fand die Zustimmung des Großtheiles der Bevölkerung und der Gemeinderat würde den Dank vieler ernten, wenn er es bei dem bloßen Beschlusse nicht bewenden ließe.

Mehrere Musikfreunde.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Am Sonntag den 17. Mai wurden sämtliche Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule durch den k. k. Baurat und Professor Herrn Leopold T h e y e r einer eingehenden Inspektion unterzogen und die Ergebnisse von dem Regierungskommissär als sehr erfreuliche bezeichnet. Die Schlussfeier wird Sonntag den 7. Juni um 10 Uhr im Turnsaale der st. Knabenschule stattfinden; da mit derselben eine Ausstellung der Schülerarbeiten verbunden sein wird, so ist eine zahlreiche Teilnahme von Gästen zu erwarten.

(Die Reise der deutschen Lehrer Untersteiermarks nach Cilli.) Über Einladung des Vereines der Lehrer und Schulfreunde von Cilli unternahm die deutschen Lehrerinnen und Lehrer Untersteiermarks am 21. Mai eine Reise in die reizend gelegene Sannstadt. Die Versammlung, die im Zeichenlaale der Knabenbürgerschule stattfand, nahm einen ebenso interessanten als würdigen Verlauf. Unter den Gästen waren der Reichsratsabgeordnete Herr Dr. P o m m e r, der Herr Bürgermeister K a l u s c h, der in einer kernigen Rede die Lehrerschaft begrüßte und besonders betonte, daß Cilli nicht nur die Schule, sondern auch den Lehrerstand zu schätzen weiß, Herr Gymnasial-Direktor Dr. P r o s t, Herr Landesbürgerschuldirektor P a u l, viele Gemeinderäte, Professoren, Fachlehrer der Landesbürgerschule, Bürger und Bürgerinnen der Stadt Cilli und etwas über 100 Lehrerinnen und Lehrer. Herr Bürgereschullehrer D. P r a s c h a k hielt einen gediegenen Vortrag über die verschiedenen Mängel des heutigen Schulwesens und Herr Reichsratsabgeordneter P o m m e r erwiderte hierauf, vieles anerkennend, einiges berichtend. Herr Lehrer G a s s a r e k, Obmann des Lehrervereines Marburg, sprach nun über das Disziplinargesetz und faßte seine Ausführungen in eine Entschliebung zusammen, die auch Annahme fand. Wegen der vorgeschrittenen Zeit entfiel der Vortrag des Lehrers E n g e l h a r d t und man folgte der lebenswürdigen Einladung „auf einen Köffel“ Suppe. Der Kommerz nahm einen glänzenden Verlauf und man sah aus Kleinem wie aus Großem, daß die Lehrerschaft in Cilli wirklich vom Herzen gastfreundlich aufgenommen wurde. Heil und Dank der wackeren Bürgerschaft von Cilli!

(Die Stadtparkverwaltung) wird auf den wirklich skandalösen Zustand des Anstandsortes im Stadtpark aufmerksam gemacht und um dringende diesbezügliche Abhilfe gebeten.

(Gewerbtreibende), welche Märkte in Ungarn besuchen, wird nachfolgende Verordnung des ungarischen Handelsministeriums zur Kenntnis gebracht:

„Da wiederholt die Frage aufgeworfen wurde, ob die Behörden von den die Märkte

besuchenden Gewerbetreibenden und Kaufleuten den Nachweis ihrer gewerblichen oder kaufmännischen Eigenschaft verlangen können oder nicht, verordne ich hiemit wie folgt: Der § 50 des im XVII. Gesetzartikel vom Jahre 1884 enthaltenen Gewerbegesetzes verleiht das Recht, daß jeder Gewerbetreibende sowohl seine eigenen, als die Erzeugnisse anderer auf den an welchem Orte des Landes immer abgehaltenen Landesmärkten zum Verkaufe bringe. Neben dieser Verfügung des Gesetzes hat sich aber auch die Praxis ausgebildet, daß die Landesmärkte nicht nur die Gewerbetreibenden und Kaufleute, sondern auch andere zum Zwecke des Warenverkaufs regelmäßig aufzusuchen pflegen. Nachdem jedoch gemäß der zitierten Verfügung des Gewerbegesetzes der regelmäßige Besuch der Märkte lediglich den Gewerbetreibenden und Kaufleuten (zu welchen auch die besugten Wandergewerbetreibenden, sowie Wanderkaufleute gehören), zusteht, können die Behörden den Nachweis der bezüglichen Eigenschaft der den Warenverkauf ausübenden Marktbesucher jederzeit verlangen. Solche Marktbesucher sind daher verpflichtet, ihre Gewerbescheine auf Verlangen jederzeit vorzuweisen und es sind die wegen Verkaufes von Gewerbeartikeln ohne Gewerbeschein auf dem Märkte erscheinenden Verkäufer von dem Verkaufe auszuschließen. Diese meine Verordnung, mit welcher ich unter einem die Verordnung, des gewesenen Ackerbau-, Gewerbe- und Handels-Ministers vom 26. August 1875, Z. 19.110, außer Kraft setze und welche sofort in Wirksamkeit tritt, erstreckt sich jedoch nicht auf die Verkäufer von Erzeugnissen der Hausindustrie.“

Nach dem Wortlaute dieser Verordnung ist jeder Verkäufer, welcher Märkte in Orten der ungarischen Reichshälfte besucht, verpflichtet, seinen Gewerbeschein bei sich zu haben und auf Verlangen den berufenen Organen vorzuweisen. Diejenigen, welche sich dieser Verordnung nicht fügen, kommen dadurch zu Schaden, da sie überhaupt nicht feilhalten dürfen. Handlungsgremium Pottau.

(Feuersbrünste.) Der schwere Schicksalschlag, welcher unser freundliches Schwesterstädtchen Windischgraz am 10. Mai d. J. getroffen hat, berechtigt einen Rückblick zu werfen in die Zeiten unserer Vorfäter, als jene furchtbare Himmelsmacht so viel Verderben und Unglück über dieselben brachte. Windischgraz hatte unter dem entfesselten Elemente des Feuers schon in alter Zeit viel gelitten. Der Chronist berichtet, daß selbes bereits im Jahre 1509 von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht wurde. Am 12. April 1632 kam, sowie dieses Mal das Feuer durch die Unvorsichtigkeit einer Bürgersfrau aus und legte mit Ausnahme der Kirche, des Spitals und des Rottenbergerturmes die ganze Stadt in Asche. Der damalige Stadtrichter Christoph P r ö g l, sein Sohn, 2 Mägde und 7 andere Personen fanden im Feuer ihren Tod. Genau vor zwei- undneunzig Jahren am 10. Mai 1811 brannte die Stadt zum größten Teile abermals nieder. Das Schicksal mit Windischgraz teilt unsere Stadt Pottau, welche ebenfalls mehrere Male der Flamme zum Opfer fiel. Abgesehen von den Feuersbrünsten, welche die Fackel des Krieges in unsere Stadt warf, haben wir genauere Aufzeichnungen seit dem 17. Jahrhunderte. Vom 8. bis 10. Mai 1864, also auch am Unglückstage der Stadt Windischgraz brannte Pottau samt Kirchen, Rathaus und Pfarrhof nieder. Damals verlor die Stadt auch eines ihrer wertvollsten Kleinode, nämlich die gesamten Archive. 36 Personen wurden damals das Opfer dieses verheerenden Feuers. Damals wurde auch der Turm der Stadtpfarrkirche gänzlich abgetragen. Ein weiteres Unglücksjahr für Pottau war 1705. Am 8. Oktober wurde abermals die ganze Stadt durch ein verheerendes Feuer bis auf 4 Bürgerhäuser und 2 Klöster eingäschert. Selbst die Glocken im Wahrzeichen Pottaus, im

Stadtturme, schmolzen und fielen herab. Infolge dieses Brandes bewilligte Kaiser Josef I. einen Steuernachlaß von 1200 fl. durch 5 Jahre und gab der Stadt eine Feuerordnung. — 5 Jahre darauf, am 20. Dezember 1710 brannten in der jetzigen Herrengasse und ihrer nächsten Umgebung 32 Häuser ab. Ein weiteres Schreckensjahr war 1744. Am 20. September ertönte die Feuerglocke und 79 Häuser verfielen in der unteren Stadt in Schutt und Asche. Die Statue des hl. Florian am Florianiplatz, die das Jahr darauf errichtet wurde, erinnert uns heute noch an diesen Tag des Schreckens. — Am 4. Oktober 1805 brach ein heftiges Feuer im Gasthose „zum schwarzen Adler“, (dem jetzigen Filajerroschen Hause am Minoritenplatz,) aus und verzehrte über 24 Häuser, sowie alle Fleischbänke an der Drau. Wir erinnern uns noch mit Schauern an den großen Kellerbrand bei F u r z a am 12. Mai 1890, dem leider mehrere Menschenleben zum Opfer fielen und dessen Ausbreitung unsere wackere Feuerwehr verhinderte. Wir sehen also, daß unsere Stadt oft mit jenem tödlichen Elemente zu kämpfen hatte und ein Opfer desselben wurde — möge uns ein gütiges Geschick in Zukunft schützen vor der Macht des alles verheerenden Feuers.

(Die Erregung der Slovenen.) Die „Südsteirische Presse“ findet, daß die Erregung im slovenischen Volke in Untersteier wegen der Zurücksetzung bei Beamtenernennungen sehr groß sei. Bis jetzt hat man freilich nichts davon gemerkt, daß es der innigste Wunsch der slovenischen Bauern sei, daß ein slovenischer Kreisgerichtspräsident ernannt werde. Eine zweifellose bis zur Verwirrung gesteigerte Erregung herrscht aber in der „Südsteirischen Presse“ selbst. Man lese nur folgenden Satz:

„Unsere Abgeordneten machen wir darauf aufmerksam, daß die fortwährenden Zurücksetzungen der Slovenen das Unterland in begreifliche Aufregung versetzt haben und daß das Vertrauen derselben zur jetzigen Regierung schon längst geschwunden ist. Wir verlangen daher, daß sie die Regierung gegen Herrn von Körber und Genossen an der Seite der slavischen Abgeordneten besonders der Böhmen so lange obstruieren, bis sie endlich zur Einsicht gelangt, daß sie es keineswegs mit Heloten zu tun hat, oder bis sie zum Falle kommt.“

„Die Regierung gegen Herrn von Körber und Genossen zu obstruieren“ — wir glauben nicht, daß Hofrat P l o j weiß, wie er das machen soll, wenn er auch sonst einen jeden Wink aus dem windischen Lager zu deuten weiß.

(Sturz vom Fahrrad.) Der Hausbesitzer und Glashändler Herr Franz Vogel stürzte am letzten Sonntag bei einem Ausfluge auf der Heimfahrt von St. Andrá in W. B. so unglücklich vom Fahrrad, daß er sich hierbei einen Doppelbruch seiner linken Hand zuzog.

(Brände.) Am 17. d. M. brach bei den Nachbarn des Grundbesizers H r t i s in Amtmannsdorf ein Schadenfeuer aus, welches rasch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des genannten Besitzers ergriff und einscherte. Der Birkowitzer Feuerwehr gebührt für ihre tatkräftige rasche Hilfe der volle Dank, denn ohne dieselbe wäre das ganze Dorf ein Opfer der Flammen geworden. Wie verlautet, wütete am Abend desselben Tages in Ternovekdorf und Dolena ebenfalls ein Großfeuer.

(Ein Kohlenlager gefunden.) Wie uns aus Maria-Meustift mitgeteilt wird, hat der Herr Oberkommissär Baron M ü l l e r aus Marburg für Maria-Meustift einen Kohlenschurf angemeldet. Die Grabungen, geleitet vom Herrn Bergverwalter K u t t l e r, ergaben bis jetzt äußerst günstige Resultate. In der Tiefe von etwa 100 Metern wurden Flöze von 1—3 Metern ausgezeichnete Beschlohe aufgefunden; untersucht auf ihre Wärmewirkung ergab die aufgefundenen Beschlohe 7000 Kalorien.

(Der slovenische Advokat) der be—rühmte Herr Dr. B r u n e n hat kürzlich einen großen

Prozeß in allen Instanzen verloren. Dieser bekannt tüchtige Advokat war selbst nach Graz gefahren, natürlich um die Botschaft zu bringen, daß der Prozeß flüchtig gegangen sei. Diefür erfreute er seinen Klienten mit einem Expenfar von 1400 Kronen! Das Gericht jedoch war anderer Meinung wie Brumen. Bei der Bemessung der Kosten wurden dem slovenischen Vertreter eines slovenischen Klienten die Kosten fast bis zur Hälfte reduziert! „Svoji k svojim“, nicht wahr Herr Dr. Brumen?

(Abreißen von Blüten und Zweigen.)

Unser Verschönerungsverein und die Stadtgemeinde bietet alles auf, um unsere freundlich gelegene Draustadt in jeder Beziehung noch zu verschönern. Ist es ja doch eine wahre Pracht, in unserem Stadtpark oder im Volksgarten einen Spaziergang zu unternehmen. Alles grünt und blüht, mit einem Worte es ist wunderschön. Doch des Lebens ungetrübte Freude wird einem Spaziergänger daselbst nicht zuteil, denn derselbe muß sich tagtäglich über den rücksichtslosen Egoismus gewisser Leute ärgern. Allmorgens, auch jeden Abend kann man ganze Scharen von Dienstmädchen im Parke antreffen, die da einen blühenden Strauch und Baum nach dem anderen plündern. Die Fliederblüthe waren vor einigen Tagen noch intakt, man sehe dieselben heute an. Traf da vorgestern ein Herr ein Dienstmädchen mit einem großen Strauße der schönsten Fliederblüten und Zweige im hiesigen Stadtparke und stellte dasselbe zur Rede. Und was erhielt er zur Antwort. Das Mädchen sah ihn erstaunt an und sagte mit der unschuldigsten Miene von der Welt: „Ja, meine gnädige Frau hat es mir erlaubt!“ Wie, am Ende sogar hingeschickt? Die Anlagen sind dem Schutze jedes Einzelnen empfohlen, es werden weder Kosten noch Mühen gescheut, um die Anlagen zu pflegen, selbstredend wird durch solche Rücksichtslosigkeiten jede Schaffensfreude verdorben. Man kann, unglaublich und doch wahr, sogar Eltern sehen, welche ruhig zusehen, wie ihre Kinder die Anlagen zertreten und vernichten. Wir stellen an alle Freunde unserer prächtigen Anlagen die dringende Bitte, derartiges nicht zu dulden, sondern solche Rücksichtslosigkeiten, wenn nötig, durch Anzeigen an die Behörde zu hindern. Die letztere aber ersuchen wir, sie möge durch exemplarische Abstrafungen der Schuldtragenden wenigstens die gänzliche Verwüstung der so teuren und wirklich herrlichen Anlagen zu verhindern suchen.

(Pettauer Marktbericht.) Der am 20. d. M. abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt hatte wieder einen stattlichen Auftrieb aufzuweisen. Aufgetrieben wurden 44 Pferde, 445 Rinder und

329 Schweine. Der nächste Schweinemarkt wird am 27. d. M., der nächste Viehmarkt am 3. Juni abgehalten.

(Bettler.) Wie wir bereits in unserer vorletzten Nummer berichtet haben, mehrte sich in unserer Stadt die Anzahl von oft wirklich zudringlichen Bettlern von Tag zu Tag. Im Laufe der letzten Woche wurden von der hiesigen Sicherheitswache nicht weniger als 7 Bettler aufgegriffen und der Bestrafung zugeführt. Mit der Abstrafung dieser armen Teufel wird die Bettlei in unserer Stadt allerdings nicht aufgehört. Wäre es da nicht am Plage, wenn die k. k. Bezirkshauptmannschaft an die Ortsgemeinden der Umgebung mit einem Erlaße herantreten und dieselben zwingen würde, für ihre Armen derartig zu sorgen, daß dieselben nicht den Städtern zur Last fallen würden?

(Jugendliche Diebe.) Letzten Sonntag wurde dem Fräulein Anna Beltschel in der Weitschach eine goldene Damenuhr samt einem goldenen Sportkettchen im Werte von 96 Kronen gestohlen. Dem Wachmann Franz gelang es, als die Täter zwei minderjährige Kinder im Alter von 12 respektive 13 Jahren auszuforschen. Der Wachmann erstattete dem Gendarmeriepostenkommando Pettau hievon sofort die Anzeige, worauf die Täter noch am selben Tage verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert wurden. Die gestohlene Uhr wurde bei den jugendlichen Dieben noch vorgefunden und wird der Eigentümerin rückgestellt werden.

(Fund.) Vorgestern wurde im hiesigen Volksgarten ein Armband aus Doublegold gefunden. Gegen den Finder, den Tagelöhner Franz Ruz, welcher den Fund veräußern lassen wollte, wurde die Strafanzeige erstattet.

(Dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert) wurde die bekannte Diebin Maria Gec Reuschlerin aus Dornau. Diese pflegt, während die Bauern auf dem Felde mit ihrer Arbeit beschäftigt sind, in deren Häuser einzudringen und Lebensmittel, Kleidungsstücke u. dgl. zu entwenden.

(Feuerbereitschaft.) Vom 24. Mai bis 31. Mai 3. Rotte des 1. Juges, Zugführer Laurenschitsch, Kottführer Wratichko. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Als ein schmerzstillendes, entzündungswidriges, Vernarbung beförderndes Verbandsmittel, welches oft mit überraschendem Erfolge bei den verschiedensten Fällen von Verwundungen angewendet wurde, hat sich die seit mehr als 50 Jahren als bewährtes Hausmittel bekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner k. k. Postlieferanten in Prag, in der ganzen Monarchie bestens bekannt gemacht und wird deshalb von allen Apotheken geführt. Die Salbe erleidet selbst bei jahrelanger

Aufbewahrung keine Einbuße ihrer Wirkungen und sollte daher als ein gutes Hausmittel in jeder Hausapotheke vorrätig gehalten werden.

Vorsicht tut not! Im eigenen Interesse unserer verehrten Hausfrauen machen wir erneut aufmerksam, daß der beliebte, seit länger als einem Jahrzehnt überall vorzüglich bewährte Kathreiners Kneipp-Malzkafee nur in den verschlossenen Originalpaketen mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp echt ist. Nur dieser Kathreiner Kneipp-Malzkafee besitzt Aroma und Geschmac des Bohnentaffees, weshalb er als Zusatz das Kaffegetränk feiner, wohligter und für den Gaumen angenehm macht. Auch ohne Zusatz von Bohnentaffee ist Kathreiners Kneipp-Malzkafee überaus wohlschmeckend und der einzig entsprechende Ersatz für diesen. Was dagegen offen zugewogen verkauft wird, ist immer nur einfach geröstete Gerste oder Braumalz, aber niemals „Kathreiner.“



Kuranstalt
Sauerbrunn Radein
Höhn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten.

Bahn-, Post- und Telegraphen-Station.
Bad Radein, Steiermark.

Glänzende Heilerfolge.
Trink- u. Badefur: Kohlenstoffreiche Sauerbrunn- und Eisenbäder, hydropathische Kur, Dampfbäder, Massage etc.
Saison: für Badefur v. 1. Juni bis 31. August, für Trinkfur v. 1. Mai bis Ende Sept.
Klima: Mild und gesund, Luft rein und staubfrei, meilenweit keine Fabriken.

Radeiner Sauerbrunn
reichhaltigste Lithion-Natron-Heilquelle Europas. Spezifikum gegen Blasen-, Nieren-, Magenleiden, Gicht und Katarrhe der Atmungsorgane.

Enormer Kohlenstoffgehalt, prächtiges natürliches Rössen, hervorragendes Erfrischungsgetränk in Mischung mit jungen, säuerlichen Weinen, Fruchtäften etc.
In Pettau erhältlich bei den Herren: Heinrich Maurer, F. C. Schwab und in allen einschlägigen Geschäften.
Direkter Versand nach allen Ländern.
Prospekte gratis und franko.



Sehr gute **Milch** verkauft
Rosa Blanke.



Universal-Doppel-Feldstecher
„Alpenglas“
bester Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld und Theater.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen.
Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.
Bequeme Bezugsbedingungen.

Original-Instrumente mit Plombe versehen zu beziehen durch das
Optische Institut Ferd. Groß Sohn
Wien VII/3, Bürgergasse 73.
Illustrierte Preis-kataloge gratis und franko.

Weingartstecken
aus Kastanienholz, 7 Schuh lang, 1000 Stück um K 48.— offeriert
Max Berlisg, Kaufmann in Schilttern bei Rohitsch.

Sonnenschirme
für Damen, Herren, Mädchen und Kinder
sowie **Damen- und Herren-Regenschirme**
empfehlen schöne Neuheiten zu billigen Preisen
Brüder Slawitsch, Pettau.

Schöne Parterre-Wohnung
im Hause Herrengasse Nr. 30, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sogleich zu vermieten.
Anzufragen bei **Alexander Schröfl.**

Wie kann ich in der Küche sparen?

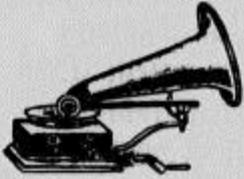
Bei richtiger Verwendung der altbewährten, vielfach preisgekrönten **Maggi-Würze!**

Denn wenige Tropfen — nach dem Anrichten beigelegt — genügen, um schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen u. s. w. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. In Fläschchen von 50 Heller an (nachgefüllt 40 h.)



Zu haben in allen Kolonial-, Delikatessenwaren-Geschäften und Drogerien.

Sprech-Apparate **Grammophone** die besten der Welt



Spricht und singt alle Sprachen, lacht, pfeift und spielt jede Musik, in grosser Auswahl von fl. 30.— bis fl. 120.—, Automaten von fl. 60.— bis fl. 180.—.

Grosser Vorrat von Platten und die besten Grammophonstifte sind jeder Zeit zu haben.

Platten-Umtausch und günstige Zahlungsbedingungen.

CARL ACKERMANN

Eventuell nötig werdende kleine Reparaturen Uhrmacher, Uhren-, Gold-, Silber- u. optische Warenhandlung, Verkauf d. Grammophone d. Deutschen A.-G. werden sofort und gänzlich kostenlos gemacht. in **PETTAU**, im Stadttheater-Gebäude.

<p>Verkauf nach Gewicht zu K 1.50 und K 1.90 per Kilo.</p>	<p>Hauptdepot für Pettau bei Karl Wraischko.</p>	<p>Jede wirklich praktische Hausfrau, die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Äusserlichkeit der Farbe, sondern einzig und allein nach der massgebenden Halbbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit beurteilt, kauft heute ausschliesslich grau emailliertes Secessions-Email-Kochgeschirr der Kommandit-Gesellschaft P. Westen, Pressburg-Ligetfalu.</p>	<p>Hauptdepot für Gonobitz bei Anton Prettnner.</p>	<p>Verkauf nach Stück zu Original-Fabrikpreisen laut aufliegender Fabrikpreisliste.</p>
--	--	--	---	--

Schicht-Seife wäscht vorzüglich!

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife. **Beste Seife für Baumwoll- u. Leinenwäsche.**

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** und achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch oder Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife. **Beste Seife zum Waschen von Woll- u. Seidenstoffen; sie gibt auch die schönste weisse Wäsche.**

Alle landw. und Weinbau-Maschinen.

Obstbaumspritzen mit Rührwerk für Kupfer-Kalkmischungen zur gleichzeitigen Bespritzung mit zwei Spritzschläuchen.

Obstbaumspritzen für genau dosierbare Petrolmischung.

Acetylenlaternen zum Einfangen fliegender Insekten.

Hydraulische Weinpressen. Wein- u. Obstpressen m. Differentialdruckwerk.

Krümmelmaschinen zum Auflockern des Presskuchens.

Neuartige Traubenmühlen.

Neue Peronospora- und Beschweffungs-Apparate.

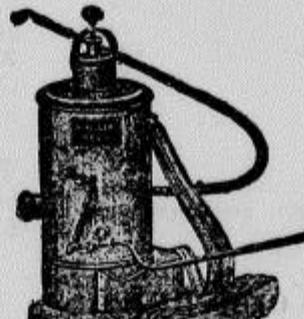
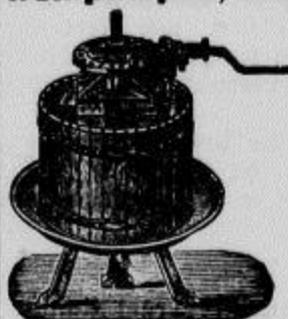
Weinpumpen, Weinschläuche, sowie alle anderen landw. Maschinen, als:

Triebre, Dreschmaschinen, Göpel etc. liefert als Specialität zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller Wien

II. Praterstrasse 49.

Kataloge gratis und franko. Korrespondenz in allen Sprachen.



Rattentod

(Felix Immisch, Delisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 fr. bei Apotheker **Hans Molitor.**

Eine tüchtige, treue sehr verlässliche

Unterläuferin

wird aufgenommen beim „**Weissen Kreuz**“ in **Pettau.**

Ein sehr verlässlicher

Pferdeknecht

und ein ortskundiger treuer

Bierführer

werden sofort aufgenommen beim **Gösser Bierdepot in Pettau.**

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Voreley-Paar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1, 2, 3 u. 5 Fl.

Postversand täglich bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Spöck-Warich (eherr. Hofkammerin in Berlin) bitte höflich, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszusenden. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Wiese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erfuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Stelmantegg, Statthalterin, Wien, Dorotheengasse 6, 8 Stück Pomade für die Pflege der Haare geschickt einfinden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Anna Wiesel.

Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung von vier Tiegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
H. u. L. Oesterreichisch-Ungarischer Konsulat, Wiga.

Frau Anna Csillag!
Ich erfuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Tiegeln Ihrer guten Pomade.
Achtungsvoll
Fr. Gen.-Konful Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!
Erfuche Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchspomade per Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Radwanitz, Kammerfrau
bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenzollern, Günsten de Wenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung per Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Achtungsvoll
Dr. K. Sebold, Chirurg in Grunort, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erfuche mir noch einen Tiegel von Ihrer guten Pomade gütlich gleich zu senden. Die mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
Keine Adresse: Stefka v. Wally,
Gerichts-Präsidentin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Nachnahme zwei Tiegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und zeigt sich außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auch jedem Mann empfehlen.
Achtungsvoll
Gräfin G. W. Juchacz,
Unter-Renburg b. Risch (Schlesien).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitte!
Prinzessin Carolath (Wien, Kng.)

Warnung.

Wer auf seine Gesundheit bis in's äussersten Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen, Gurten oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ernstesten Krankheiten führt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strupfen jeder Körperbewegung anpassend in der Schnalle verschieben u. ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei „K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ werden die Strupfen nur einmal auf die Hosenkнопfe angeknöpft, und bleiben so lange darauf, solange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hose werden die Strupfen einfach in die Schnallen ein- und ausgehängt.

Da nun das fortgesetzte An- und Abknöpfeln der Strupfen von den Hosenkнопfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strupfen kauft, (für eine Hose kosten die Reserve-Strupfen 10 kr) und die Hose an den Strupfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose, so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „Mach's Gesundheits-Hosenträger“, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge.

Verkaufsstelle in Pettau: Brüd. Slawitsch.

AVIS!

erste Universal-Baumspritzen, Qualität, seit 12 Jahren in Tirol mit bestem Erfolg in Verwendung, sowie Schwefel-Apparate

liefert billigst **Josef Doblander**

Goethestrasse 23
BOZEN, Tirol.
Prämiirt mit der silbernen Staats-Medaille in Trient 1897 und der grossen silbernen Medaille in Graz 1903.
Prospekte gratis und franko.



Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Gilsbachtstraße 5.




Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver
Gastricin
ärztlich geprüft und erprobt.
Tausende und abertausende Menschen sind durch Magen-, Darm- und auch andere Leiden zu einer strengen Diät gezwungen, die ihnen das Leben zur Qual macht. Bei Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin ist diese Diät schon nach kurzer Zeit vollkommen überflüssig. Kranke, die sich durch reichliche Nahrungsaufnahme bei Kräften erhalten sollen, werden dies durch Gastricin vollständig erreichen. Gastricin wirkt bei vorübergehenden Beschwerden, wie Sodbrennen, Aufstossen, Blähungen, Magen-schmerzen, Erbrechen, Krämpfen, Übelkeiten u. Beklemmungen, Kopfwied durch schlechte Verdauung sofort und bei längerem Gebrauch beseitigt es auch veraltete Magen- und Darmleiden, die bis her allen Mitteln getrotzt. — Gastricin ist kein Abführmittel, regelt jedoch den Stuhl vollkommen. — Näheres besagen Prospekte. — Für die Herren Ärzte Gratisproben.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Haupt-Depot Salvator-Apotheke in Pressburg.
En gros bei den Medizinaldroguerien.
Grosse Schachtel K 3.—, kleine Schachtel K 2.—, franko 20, rekommandirt 45 Heller mehr.



Franz Wilhelm's
abführender Thee
von
Franz Wilhelm
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant
in
Neunkirchen, Nieder-Österr.
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen öst. Währ. per Packet zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versand. Postkollie — 15 Packet K 21.—, franko in jede österr.-ungar. Poststation.
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Markt-gemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.






Es gibt viele Sprechapparate, aber

nur ein Grammophon

Grammophon

singt und spricht: deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.

Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilzahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ H. WEISS & Co.,

Wien I., Kärntnerstr. 10.

Budapest, Károly-körút 2.

Kataloge und neueste Plattenverzeichnisse gratis und franko.



LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**
Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges, sicheres **50h** Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien.
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 15000 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

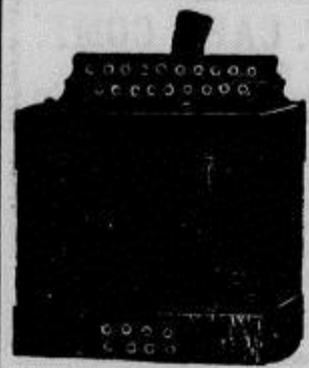
Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen zu lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke. Klingenthal. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apothete, Karl Kraus; Pilsen Apotheke „zum weißen Einhorn“ Ed. Kaiser; Badweis: Papel's Engel-Apothete; Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apothete, S. Mittelbach; Graz: Apotheke „zum schwarzen Bären“, Heinrich Spurny; Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Rohren, Eduard Labovsh; Villach in Kärnten: Kreisapothete, Friedrich Scholz Nachf. Jost & Schneider; Klagenfurt, Kärnten, Engel-Apothete; Romtau in Böhmen: Adler-Apothete, Laibach, Krain, Apotheke „zum Engel“, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest, Farmacia Diafoletto, Ponterosso; Brünn, Währen, Apotheke „zum goldenen Adler“, Karl Sonntag, I. Hoflieferant; Wels, Ob.-Öst., Apotheke „zum schwarzen Adler“, Karl Richter.



Weltberühmt sind die anerkannt besten Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahl-Stimmen von

Joh. N. Trimmel

WIEN

VII 3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.



Bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Vollsein etc. nehme man auf ein Stückchen Jader 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen, von

A. Chierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend.

Man achte genau auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Rautenschutzmarke und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: ICH DIEN. Ohne diese Zeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko und spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorauszahlung

Apotheker Chierry (Adolf) Schutzengel-Apothete in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Chierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Per Post franko 2 Liegel 3 K 50 h. Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 K 80 h versendet.

Apotheker Chierry Adolf, Schutzengel-Apothete in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man vermeide Imitationen und achte auf obige auf jedem Liegel eingetragene Schutzmarke.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prospekt gratis.

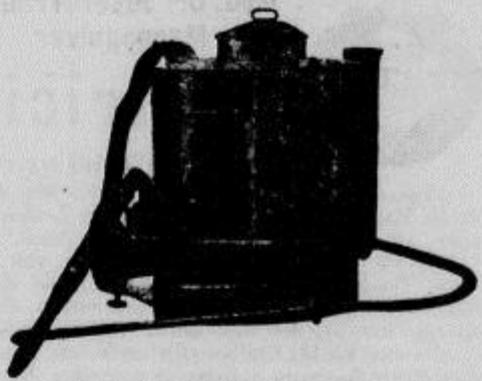
Probesendung 12 Stück franko K 3 — per Nachnahme.

Huss-Kuchen.

Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Berstäubung; massives Metallpumpwerk und Windfessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26, — Bei Vorauszahlung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.

A. Kleinschuster

Marburg

empfehl hochstämmige Rosenstöcke, doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in größter Auswahl billigst.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

- Keil's weiße Glasur für Wajstische 45 kr.,
- Keil's Wachs pasta für Parquetten 60 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenwiche 45 kr.,
- Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

F. C. Schwab in Pettau.

Wichtig für Gemeinden!

Hundemarken

eigener Erzeugung bekommt man am billigsten bei

Jos. Trutschl, Marburg.

Preis per Stück 5 kr.



ist die Marke der Kenner und Meisterfahrer!

SAISON 1903.

- Feines starkes Strassenrad K 180.—
- Feinstes starkes Strassenrad „ 200.—
- Elegantes Tourenrad mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell M „ 240.—
- Feine Halbbrennmaschine mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell 60 „ 280.—
- Feinstes Luxus-Herrenrad und Strassenrenner, höchste Vollendung, ausgestattet mit Styria-Patent-Doppelglockenlager, Modell 61 K 320.—
- Rennbahn-Rennmaschine höchster Präzision, ausgestattet mit Styria - Patent - Doppelglockenlager, Modell 62 K 300.—
- Feinstes Damenrad „ 240.—

Fahrunterricht kostenlos.

Notirte Preise übertreffen jede Konkurrenz.

Styria ist erfahrungsgemäss das beste und das billigste Fabrikat.

Sämtliche Modelle werden nach Wunsch ausgestattet.

Montierung nur mit theuersten, allerbesten Reithofer-Kronen-Pneumatik.

Preise auf Teilzahlung nach Übereinkommen.

12 Monate Ziel. Preisliste kostenlos.

Bestandteile, wie Reithofer-Pneumatik, stets lagernd.

Bitte besichtigen Sie unser Lager!

Dringend empfehlen wir, sich in allen Angelegenheiten stets an uns zu wenden, da alle direkten Zuschriften seitens Privatpersonen an uns überwiesen werden.

Neuheiten in Sportkappen, Sweaters, Touristen-Hemden, Gürteln, Radfahrer-Stulpen, Strümpfen und Schuhen.

Vertreter:

Brüder Slawitsch, Pettau.

3 überfahrene, jedoch gut und neu reparierte Fahrräder sind sehr preiswert zu haben. Preis 45 fl., 50 fl., 60 fl. bei **Brüder Slawitsch, Pettau.**

Musikwerke
selbstspielende sowie Drehinstrumente m. auswechselbaren Metallnoten von 30 K aufwärts.
Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine und grosse Platten.
Die voll-kompletesten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenvorzeichnungen in allen Sprachen.

Kalliston-Orchestrions
mit abstellbarem Glocken-Trommelspiel. Bester Ersatz für Tanzmusik.
Preise 75 bis 150 K
Lieferung geg. Monatsraten von 5 - 8 K.

Phonographen
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Beispielsweise und unbeschriebene Walzen in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.

Accordeons
in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.
Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc.
gegen Monatsraten von 2 K an.

Alle Arten Automaten mit Geldeinwurf gegen geringe Monatsraten.
Bial & Freund in Wien, XIII/1.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Amerika

Abfahrt von Havre jeden Samstag.
Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung.
Ausgezeichnete Verpflegung inkl. Wein und Likör. Nähere Auskunft gratis und franko durch die

Französische Linie

Wien IV, Weyringergasse Nr. 8.

JACOBI'S
Waschseife
mit der
Friedensstaube.
Ist die beste
SEIFE
für die
WÄSCHE

**JACOBI'S
SERAFIN-
SEIFENPULVER**

Praktisch & bewährtestes
Waschmittel
der Gegenwart
für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Serafin- Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.
Zu haben in allen Seife fuhrenden Geschäften

CARL JACOBI SEIFEN- & PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

JACOBI'S
Toilette-
seife
No 215
Ist die
reinste,
mildeste
& ausgiebigste
hygienische
Toilettesaife
zur Pflege
der Haut.

Bitte lesen!

Bitte lesen!

Unentbehrlich

für jedes Haus sind

1 Paar Männer-, Damen-, Knaben- oder Mädchen-Schuhe, ff. Leder genagelt, haltbarste Arbeit. Sämtliche 3 Paar Schuhe fl. 3.— im vorhinein; oder fl. 3.50 per Nachnahme liefert franko die Hausindustrie

A. Zweig, Krakau.

Bei Bestellungen ist Zentimetermaß erwünscht. Nichtpassendes wird umgetauscht oder das Geld retournirt.

Wahrlich!

"Zerofurin"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kasimir. „ Ignaz Behrbalk. „ A. Furza & Söhne. „ B. Deposcha. „ Heinrich Mauretter. „ J. Niegelbauer.	Pettau: B. Schulfint. „ F. C. Schwab. „ Adolf Sellinschegg. „ R. Wratschko „ Johann Scholger. Friedau: Alois Martiny.	Friedau: Oltmar Diermayr. Honobitz: Franz Kupnik. Winiza: R. Moses & Sohn. Wind.-Jeistritz: A. Pinter.
--	--	---




Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 Pf. und 1 Mt. zu haben nur in der Apotheke von Ignaz Behrbalk in Pettau.
Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten tot vor und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, 11. Februar 1899.
E. Bock, Metzerei.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. anderen Krankheiten leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M.

Adressen

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäfts-Verbindungen mit Porto-Garantie im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Bäckerstrasse 3. Interurb. Telef. 16.881. Prosp. frko. Budapest V., Nador utca 13.



Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.



Postversand täglich.
Gegen Voraussendung von K 3-16 werden 4/1 Dosen, oder 3-36 6/2 Dosen, oder 4-60 6/1 oder 4-96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.
Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepôt
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,
Apotheke „zum schwarzen Adler“
PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.
Depôts in den Apotheken Österr.-Ungarns. in PETTAU in der Apotheke des Herrn IG. BEHRBALK.



L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1-20.
Zu beziehen durch alle Apotheken.




8. 18.534.

Kundmachung.

Zum Zwecke der Bekämpfung des echten Mehltaues der Reben (*Oidium Tuckeri*) liefert sowohl die Landes-Versuchsstation Graz (Heinrichstraße Nr. 47) als auch die Landes-Versuchsstation Marburg Schwefelpulver in Säcken zu 50 kg um den Betrag von 8 K (16 K per 100 kg).
Mengen unter 50 kg können nicht abgegeben werden.
Das Schwefelmehl ist von feinsten Sorte (90 bis 95° Feinheit) und wird dasselbe von Seite der landwirtschaftlichen Fachorgane vor der Absendung auf Reinheit und Feinheit geprüft.
Besteller wollen sich unter Einsendung der Geldbeträge und genauer Angabe ihrer Adresse (letzte Post, letzte Bahnstation) an eine der beiden obgenannten Landes-Versuchsstationen wenden.
Allen Sendungen wird eine kurzgefasste Gebrauchsanweisung beigegeben.
Graz, im Mai 1903.
Vom steierm. Landesauschusse:
Edmund Graf Attems m. p.

Empfehle zur Bedarfszeit

Halb-Ementaler- und Liptauer Salami, Fette und Speck Oliven- und Kürbisöl Essenz und Weinessig Verschiedene Sauerwässer Bier von Brüder Reininghaus Schokolade und Kakao Feinste Kanditen und Honig Maggi's Suppenwürze Liebig's Fleischextrakt Kompote und Marmeladen Mehl, Reis, Gerste Kaffee und Zucker und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren in besten Qualitäten und grosser Auswahl. Versichere beste und billigste Bedienung und sehe zahlreichem Zuspruche mit Vergnügen entgegen.	Roman- und Portland-Zement Karbolineum und Teer Maurer- und Maler-Farben Lacke und Pinsel Firnis und Ölfarben Fussbodenwische und Lacke Seife, Stärke und Borax Schuhwische und Creme Rapidol und Putzseife Kupfervitriol, Schwefel und Raffia Schwefelleber und Schmierseife Futterkalk und Viehnährpulver Fliegenpapiere und Zacherlin
--	--

Hochachtend

Jos. Kasimir, Pettau.

Illustriertes Unterhaltungs- Blatt

Beilage zur Wettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Wettau

Frühlingsrausch.

Roman von Paul Blüh.

(Fortsetzung.)

W einend ging Mariechen in ihr Zimmer, — „e verstand ihre Mutter heute nicht. Als die Kätin allein war, starrte sie lange mit finsternen Blicken zur Decke empor. Was nun? Was nun?

Anfangs konnte sie keinen Gedanken klar zu Ende denken. Wirr und hastig tobte alles in ihr durcheinander. Endlich, nach und nach erst, kam sie zu ruhiger Überlegung.

Und nun sagte sie sich: Es ist ja nicht möglich, daß er das Kind liebt, er ist viel zu alt für sie, er könnte ja ihr Vater sein!

Damit tröstete sie sich, — so leicht, wie ja heiße Liebe immer nach dem Trost sucht.

Aber vorsichtig wollte sie nun doch sein, das mußte sie sich streng vor. —

Am andern Tage, als Meinhold und Mariechen zusammen wanderten, war sie still und traurig.

Erstaunt fragte er, was ihr denn fehle.

Da sah sie ihn mit großen, traurigen Augen an, und dann erzählte sie unter Tränen, wie die Mama sie gestern gescholten hatte.

Zuerst war er betroffen davon. Blöblich aber durchschaute er die Situation: ah, die Mutter war auf die Tochter eifersüchtig! So war es! Und als er dies wußte, da keimte plötzlich in ihm etwas wie Haß auf, ja, wenn es wahr ist, daß sie deshalb ihr Kind hart und ungerecht behandelt, ja, bei Gott, dann konnte er sie hassen, rechtshaffen hassen!

„Ist es denn wirklich wahr, daß ich mich so gegen alle gute Sitte vergangen habe, als ich mich gestern von Ihnen hochheben ließ?“ Mit reinen Kinderaugen, in denen die Tränen schimmerten, sah sie ihn fragend an.

„Nein, Fräulein Mariechen,“ sagte er, „machen Sie sich deshalb keine Vorwürfe; wir beide dachten nur daran, der Mama eine Freude zu bereiten. Und wenn Sie wünschen, will ich selber bei Mama ein Wort für Sie reden.“

„Um Gottes willen nicht!“ rief sie nun entsetzt.

„Wenn Mama erfährt, daß ich mich bei Ihnen belagt habe, bekomme ich von neuem Schelte!“

„Also gut, so werde ich nichts sagen.“

Schweigend gingen sie weiter. Blöblich sagte sie: „Eigentlich war es ja auch töricht von mir, daß ich Ihnen mein Leid klagte.“

„Aber bitte, wieso denn?“

„Weil man so etwas allein mit sich abmachen sollte, aber wenn man nun so allein dasteht und das Bedürfnis hat, sich mit jemand auszusprechen, was bleibt einem dann übrig!“

Ganz leise fragte er: „Haben Sie denn kein Vertrauen zu mir, Fräulein Mariechen?“

„O doch, Herr Doktor.“ Frei und ehrlich sah sie ihn an.

„Das können Sie auch, ich bin Ihr Freund.“

„Ja, das fühle ich, und ich will Ihnen ganz offen bekennen, daß ich Sie auch als meinen besten und treuesten Freund lieb habe.“

„Brav so!“ rief er freudestrahlend. „Und wenn Sie einen Kummer haben, kommen Sie damit zu mir; wenn ich kann, helfe ich Ihnen.“ Sie reichten sich die Hände zum Freundschaftsbund.

Nachmittags um fünf Uhr sah man wieder beim Tee zusammen. Heute standen die Fenster offen, denn es war ein Tag wie im Juni.

Matt hörte man das Getöse von der Straße herauf tönen. Auf dem Tisch in einer breiten Schale standen die ersten Beilchen und ihr lieblicher Duft zog in feinen Bogen durch das Zimmer.

Man sprach von allen möglichen Dingen, aber alle paar Minuten geriet die Unterhaltung wieder ins Stocken, denn keiner von ihnen war so recht bei der Sache.

Wie eine Schwüle, drückend und beängstigend, lag es in der Luft.

Nach einem kleinen Schweigen fragte die Kätin plötzlich: „Sagen Sie, lieber Doktor, sprachen Sie mir nicht mal von einem Ihnen befreundeten Maler?“

„Gewiß, gnädige Frau,“ antwortete er ein wenig erstaunt, „mein bester Freund ist er sogar.“

„Und gibt dieser Künstler auch Malunterricht?“

„O ja, er hat sogar eine Malchule jetzt eben erst eröffnet.“

„Das trifft sich ja herrlich. Ich möchte gern, daß meine Tochter den Unterricht wieder aufnimmt.“

Überrascht sah Mariechen auf. Nie hatte die Mutter mit ihr davon gesprochen.

„Ah, unser Fräulein ist eine Künstlerin?“ fragte er lebhaft und sah von der Mutter zur Tochter hin.

„O nein,“ antwortete Mariechen, „ich kann verzweifelt wenig.“

Die Kätin aber setzte ziemlich energisch hinzu: „Meine Tochter hat in der Schweiz mit dem Malen begonnen, und ich möchte gern, daß sie hier ihre Fähigkeiten weiter ausbildet.“

Eine Pause entstand; wohl eine Minute lang währte dies unheimliche Schweigen.

Jeder hing seinen Gedanken nach.

Endlich sagte die Kätin: „Also haben Sie die Güte, lieber Doktor, und bitten Sie Ihren Freund her, damit wir das Weitere besprechen können.“

„Mit dem größten Vergnügen.“

Und dann wieder Schweigen, wieder eine Minute lang.

„Bitte, mein Kind, spiele ein wenig,“ bat die Kätin endlich.

Schweigend ging die Tochter ans Instrument.

„Was willst du hören, Mama?“ fragte sie.

„Nervös entgegnete die Mutter: „Mein Gott, frag' nicht so viel! Spiele, was du hast.“

Erstaunt und mit verhaltenem Unwillen sah Meinhold die Kätin an; es schwebte ihm ein hartes Wort auf der Zunge, aber noch hielt er an sich.

Und als sie seinen Blick fühlte, sah sie auf.

Und als sie seinen ernstesten fragenden Blick sah, errötete sie und schlug die Augen nieder.

Währenddessen hatte die Tochter ein Notenblatt herausgesucht und begann zu spielen.

Mariechen war auch auf dem Flügel keine Künstlerin, und gerade heute hatte sie keinen sonderlichen guten Tag; sie war erregt und verärgert und auch vergrämt über den harten Ton der Mutter; so spielte sie stimmungslos vom Blatt herunter und vergriff sich sogar ein paar mal recht arg.

„Um Gottes willen, Kind, hör' auf,“ stöhnte die Mutter, „das kann man nicht mit anhören!“

Mit hochrotem Kopf, dem Weinen nahe, wie ein Schulkind, so stand sie da und klappte das Notenheft zusammen.

„Was ist dir, Kind? Bist du nicht wohl?“ fragte dann die Mutter teilnehmend aber ernst.

Bögernd antwortete Mariechen: „Nein, ich habe heftiges Kopfschmerz, Mama. Vielleicht darf ich mein Zimmer aufsuchen.“

„Der Herr Doktor wird es nicht übel nehmen. Geh, mein Kind.“



Schloß Mähjüns. (Mit Text.)

Mariechen verabschiedete sich von Reinhold und ging. Als die beiden allein waren, sahen sie sich einen Augenblick lang stumm und fragend an.

Endlich begann er mit verhaltenem Zittern: „Weshalb, gnädige Frau, reden Sie zu der Kleinen in so hartem Tone?“

Sie fuhr zusammen. Also hatte sie sich nicht getäuscht! Er liebte das Kind wirklich! — Aber sie nahm sich zusammen und verriet sich nicht.

„War ich hart?“ fragte sie erstaunt. „O, das bedaure ich sehr! Ich bin etwas nervös geworden, das macht die Krankheit. Entschuldigen Sie mich, bitte!“

Schwermütlich und mit fragenden Blicken sah er sie an, als wollte er im Grunde ihrer Seele lesen.

Dann fragte er weiter: „Und warum diese plötzliche Idee mit dem Malunterricht, — wenn Sie mir diese Frage gestatten wollen?“

Mit erzwungenem Lächeln antwortete sie: „Mein Gott, was ist dabei so sonderbar! Ich möchte die Talente der Kleinen ausbilden lassen; daran denkt doch jede Mutter.“

Wieder sah er sie mit festem Blick fragend an: „Und das allein hat wirklich den Anstoß dazu gegeben?“

„Aber wenn ich Ihnen doch sage, Sie Inanimator!“ lachte sie, vermied aber, ihn anzusehen.

„Gnädige,“ sagte er ernst, „das war nicht der einzige Grund.“

Nun sah sie auf. Ihre Blicke trafen sich. Und sie sahen sich beide fest und durchdringend an.

Dann sagte sie sehr bestimmt: „Und weil ich wünsche, daß das Kind sich mehr beschäftigt, damit es nicht über Dinge nachdenkt, für die es noch viel zu jung ist.“

Noch immer sahen sie sich fest und durchdringend an.

Endlich sagte er zitternd: „Wenn ich recht verstanden habe, gnädige Frau, wünschen Sie, daß ich Ihr Fräulein Tochter nun nicht mehr begleite, nicht wahr?“

Da aber ward sie wie umgewandelt, denn nun fühlte sie, daß sie nahe daran war, ihn zu verlieren.

Mit lächelndem Gesicht erwiderte sie: „Aber nein, lieber Freund, nein! Wo denken Sie denn nur hin! Im Gegenteil, jeden Tag sollten Sie kommen, und sobald ich gesund bin, wandern wir zu dritt!“

Da nickte er nur stumm. Sagen konnte er nichts, denn er wußte nun, wie es in ihr aussah; und diese Erkenntnis krampfte ihm das Herz zusammen; er hatte sie für groß und edel gehalten, und nun sah er, daß sie genau so klein, so kleinlich, so niedrig war, wie alle die anderen aus der großen Masse, — sie war auch nur ein Weib wie alle anderen, heimtückisch, hinterlistig, egoistisch — und diese Erkenntnis machte ihn betrübt, verbittert, verbißnen, so daß er an sich halten mußte, um nicht den guten Ton zu verlegen.

„Aber so nehmen Sie diesen kleinen Zwischenfall doch nicht gleich so tragisch, lieber Freund!“ bat sie nun.

„Durchaus nicht, gnädige Frau, — leider bin ich nur heute zum Scherzen gar nicht recht angelegt,“ entgegnete er mit bitterem Lächeln. Angstvoll fragend sah sie ihn an.

„Ich bin nämlich auch ein wenig nervös, vielleicht zu überarbeitet, und wenn Sie mir gestatten, empfehle ich mich jetzt auch.“

Sie wagte nicht, ihn zu halten, denn sie fühlte, was seine Worte sagen sollten, und sie las in seinen Blicken.

So nahm er denn Abschied von ihr.

Und sie sah ihn an mit stumm bittendem Blick, als wollte sie sagen: bleib doch noch — sieh doch, wie ich nach einem guten, einem lieben Wort von dir schmachte — wisse doch, daß ich dich lieb habe, daß ich dein Weib werden will! — Sei doch nicht so stolz, und so hart, du lieber, böser Mann, du!

Er aber merkte nichts von alledem, — stumm und ernst stand er da, küßte ihr höflich und freundschaftlich die Hand — und ging. Wirklich, wirklich, — er ging! — Entsetzt sah sie ihm nach.

Dann bekam sie einen Weinkrampf. —

Nun saß Reinhold wieder allein zu Hause.

Er arbeitete nicht, denn er lebte in ständiger Aufregung. Das alles, was er in den letzten Tagen durchgemacht hatte, das stand nun wieder klar vor seiner Seele.

Und erit jetzt litt er unter der Wucht der Erkenntnisse, die eben über ihn gekommen waren.

O Frauenherz, o Frauenseele, du unergründliches, tiefes Mitleid! Wie hatte er zu dieser Frau emporgesehen! Das verkörperte Ideal der Hoheit und Würde, so erschien sie ihm — und nun sah er, daß sie nichts war, als ein sehr schwaches Weib, das seinem Egoismus alles opfern konnte!

Warum mußte er diese Erfahrung, die er schon so oft gemacht hatte, immer wieder von neuem machen?

Warum hatte er sich herausreißen lassen aus seiner Einsamkeit? Es war ja eine Torheit, Mensch unter Menschen sein zu wollen! Oder man müßte denn alles, was Würde und Ideale heißt, hinten an setzen! Man müßte genau so niedrig, genau so kleinlich sein, wie alle diese braven Bürger waren!

O, weshalb ist er nicht in seiner Einsamkeit für sich geblieben! Dann hätte er jetzt nichts zu bedauern, nichts zu beklagen gehabt! Dann wäre ihm diese neue grausige Düsterteit einer Menschenseele unerhüllt geblieben! — So saß er, grübelte und zermarterte sich und anälte sich in endlosen Vorwürfen ab.

Ein Glück, daß er die gute Frau Wittich hatte.

Mit Besorgnis sah die Alte, daß er litt, schwer litt — und ob schon sie ihm noch immer böse war, wegen der gecheiterten Ehepläne, so nahm sie doch Anteil genug an seinem Dasein, daß ihm sein augenblicklicher Zustand große Sorgen bereitete.

Mit um so größerer Liebe und Vorsicht behandelte sie ihn nun, las ihm jeden Wunsch von den Augen ab und kochte ihm die besten Gerichte, so daß er nach und nach wieder anfang, sich zu Hause heimlich zu fühlen.

„Sie sind doch die Beste, Wittichen!“ sagte er dann einmal zu ihr, als sie ihm alles so hübsch hergerichtet hatte.

Die Alte nickte nur kaum lächelnd, ging hinaus und dachte: vielleicht kommt er doch noch einmal zu meiner Elsa zurück! Am anderen Tage kam Karl Lewald, den er hergesehen hatte, lebhaft, burschikos, wie gewöhnlich, volltore er herein.

„Also du denkst wirklich noch an mich, du elender Sterk, du! Ich glaubte, daß du in deinem Schlemmerdasein mich armen Teufel ganz und gar vergessen hättest!“

Lächelnd reichte Reinhold ihm die Hand.

„Im Gegenteil, mein Jungechen, ich habe sogar sehr an dich gedacht, wovon ich dir sogleich einen Beweis geben werde.“

„Ah! Will sich die Gnädige malen lassen?“

Einen Augenblick schwieg Reinhold verstimmt, dann aber sagte er ruhig: „Das Fräulein Tochter soll bei dir Malunterricht nehmen.“

„So, so! Na, auch nicht übel — für den Anfang jedenfalls ganz gut; natürlich muß sie feste blechen — unter fünf Mark die Stunde tu' ich's nicht. Das zahlt sie doch wohl, wie?“

„Ich denke wohl. Also geh' hin, man erwartet dich bereits.“

Fragend sah Lewald den Freund an.

„Weshalb führst du mich denn nicht lieber ein? Das wäre mir doch viel nützlicher.“

Unschuldig antwortete er: „Ich möchte in den nächsten Tagen nicht ausgehen, weil ich eine wichtige Arbeit vorhabe.“

Lewald schwieg taktvoll.

Reinhold aber schnell weiter: „Wie gesagt, du wirst schon erwartet, also kannst du dich ganz gut allein einführen.“

„Verbindlichsten Dank vorerst.“ Er rüstete sich zum Gehen.

Da sagte Reinhold noch: „Weißt du, es scheint da so ein kleiner Konflikt zwischen Mutter und Tochter zu bestehen, — damit du orientiert bist.“

Ohne weiter zu fragen — denn er kannte den Freund — ging Lewald fort.



Mühli in der Schweiz, nach dem großen Brande am 17. März. (Mit Text.)

Photographie von Anton Streun in Zürich.

Natürlich ging er direkt zur Mätin.

„Ah, Sie sind der Herr Lewald,“ wurde er von der Mama sehr freundlich empfangen: „unser Freund, der Herr Doktor Meinhold, hat Sie mir empfohlen. Wollen Sie sich der Mühe unterziehen, meine Tochter zu unterrichten?“

„Aber gern, gnädige Frau!“

Sie drückte auf den Knopf. Das Mädchen mußte Mariechen schicken. Da kam die Tochter und wurde vorgestellt.

Man besprach nun die Einzelheiten und kam dahin überein,

daß jeden Vormittag eine Stunde genommen werden sollte, je nach dem Licht, entweder in seinem Kellier oder im Freien. Bereits nach fünf Minuten war man einig.

Lewald erhob sich und wollte sich empfehlen.

Aber die Mätin bat ihn, noch ein wenig zu bleiben.

So blieb er. Und man plauderte noch ein halbes Stündchen von allen möglichen Dingen.

Als er dann ging, hatte die Mama die Anschauung gewonnen, daß er ein feiner und netter Mann war, mit Humor und Lebenskenntnis, und freute sich, ihn kennen gelernt zu haben.

Auch Lewald nahm den besten Eindruck mit; besonders die Tochter gefiel ihm sehr gut: zwar war sie vorerst noch still und bescheiden, dennoch aber sah er es ihr an, daß sie den Schalk im Nacken hatte; — sie ist ein lieber Mehl! dachte er.

Als Lewald fort war, saßen Mutter und Tochter sich eine Weile stumm gegenüber.

Mariechen, die unendlich unter den herben Worten litt, ertrug diesen Zustand, der nun seit einigen Tagen im Hause herrschte, nicht mehr länger; sie mußte wissen, was geschehen, weshalb die Mutter auch so gänzlich verändert war. —

Als die Mätin den langen, stummen Blick der Tochter fühlte, wurde sie nervös und fragte kurz: „Weshalb siehst du mich mit so hilflosen Augen an?“

Und da sprang Mariechen auf, ließ hin zu der Mutter, warf sich an ihrem Lager nieder und bat unter Schluchzen: „Sag' mir doch, Muttmchen, was du gegen mich hast, weshalb du jetzt so unlieb zu mir bist!“

Eine lange Pause entstand. Lautlose Stille ringsum, nur das

wehe Schluchzen der Tochter. Endlich sagte die Mutter: „Steh' auf und sieh' mich an, ich will zu dir sprechen.“

Bitternd stand Mariechen auf.

Dann die Mutter ernst und bestimmt: „Ich will nicht, daß du in Doktor Meinhold mehr siehst als einen guten, väterlichen Freund — daß du nicht andere Hoffnungen zu ihm erweckst — er ist viel zu alt für dich, er könnte dein Vater sein.“

Mariechen stand da und starrte die Mutter an. Aber mit einemmal kam es wie ein Sonnenschein auf ihr Gesicht, und unter



In guter Kost. Nach dem Gemälde von Adolf Eberle. (Mit Text.)

Nach einer Photographie von Gust. Schauer in Berlin.

Tränen lächelnd rief sie: „Aber, Muttmchen, ich habe auch nie mehr in Herrn Doktor Meinhold gesehen als einen guten Freund!“

Nun stammte die Mutter ihr Kind an, sprachlos, erstaunt, maßlos erstaunt. Endlich sagte sie: „Sei dir klar über das, was du sagst, Kind.“

Mariechen aber in heller Freude: „Das bin ich auch, Muttmchen, ganz klar! Er ist mir ein lieber, guter Freund, aber sonst nichts mehr.“

Bittend, flehend, die Hand der Tochter streichelnd, wiederholte



Verrannt.

Emilie: „Nicht wahr, lieber Eduard, du heiratest mich doch sicherlich nur aus Liebe? Es ist doch keine Verstandesheirat?“
Eduard: „I bewahre! Der Verstand ist nur Nebensache, ich heirate ohne Verstand!“

die Mutter ihre Worte: „Kind, Kind, sei ehrlich, mit dir und mit mir hast du ihm nie, niemals irgend welche Hoffnungen gemacht?“
„Nie, Mutterschen! niemals!“
Da sank die Kranke zurück ins Lager, atmete auf wie befreit, und schloß die Augen in süßer Glückseligkeit. (Fortsetzung folgt.)

Drei Herzen.

Hinderherz, du gleichst der Welle,
Die den Himmel in sich trägt,
Mit den Sonnenstrahlen spielend,
Noch von keinem Sturm bewegt.
Männerherz, du gleichst der Woge,
Von der Windesbrandt erfasst,
Wild hinauf die Tropfen schleudernd
Zu des Schiffes stolzem Mast,

Und du, Herz des Greises, gleichst der
Woge, hingeführt zum Strand
Von dem leisen Hauch des Windes,
Still verrinnend in dem Sand.
F. W. Wulff.



Die schweizerische Dorfgemeinde Rhäzüns (in Graubünden) ist am 17. März zum großen Teil abgebrannt. In einem Stall brach das Feuer gegen 5 Uhr morgens aus und nach kaum zwei Stunden war das traurige Werk vollendet. Die Einwohner mußten zumeist aus den Betten flüchten, ohne das geringste retten zu können. Mehrere verunglückten dabei, zwei Kinder kamen in den Flammen um. Die Katastrophe hat in der ganzen Gegend um so mehr Aufregung verursacht, als das stattliche Dorf innerhalb weniger Jahre wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht wurde. Wir bringen außer einer Aufnahme von der Unglücksstätte auch noch ein neues Bild des nahe gelegenen Schlosses Rhäzüns, das zu den ältesten Schloßbauten der Schweiz gehört und durch seine romantische Lage berühmt ist.

In guter Kost. Der Förster Gotthold aus Gutenstein hat schon lange ein Auge auf die schmutze Branner-Veni, des Bärenwirts einziges Töchterlein, geworfen. Aber auch die Veni sieht den lustigen Gränrock, der so schnurrige Jagdgeschichten zu erzählen weiß, nicht ungern. Vor einigen Tagen hatte der Förster großen Kummer, den er nicht bannen konnte. Seine treue Diana beschenkte ihn nämlich mit drei munteren Jungen, die er nicht unterzubringen wußte. Lenchen, die von der Sorge des Jägers erfuhr, schaffte Rat; sie erbot sich sofort, Mutter und Kinder in Kost und Quartier zu nehmen. Dem Jäger war damit ein doppelter Gefallen erwiesen; er hatte nicht nur seine Lieblinge gut versorgt, sondern es bot sich ihm auch ein geschickter Vorwand, so oft als möglich mit der schmutzen Wirtstochter zusammen zu kommen. Heute ist wieder der Tag, wo Lenchen dem Forstmann ihre Pflegslinge vorführt. Wie prächtig sie aussehen, und wie zujubeln die Mutter auf ihre Jungen blickt. Den Forstmann beschleichen ganz eigene Gedanken; bald blickt er fragend in die großen blauen Augen der Wirtstochter, bald auf die lustige

Hundgesellschaft, die sich gar wonniglich ihres Lebens freut. Der Tiere gut behandelt, der hat auch ein edles Herz, so denkt Gotthold, und da die Gelegenheit gerade günstig ist, so vertraute er der Herzallerliebsten an, was ihm schon lange sein Herz bedrückte. Lenchen muß nicht „Rein“ gesagt haben, denn ehe der Frühling ins Land zieht, kommt Förster Gotthold als Lenchens Ehegatte gleichfalls in „gute Kost“.



Gut legende Hühner erkennt man an den intensiv dunkelrot gefärbten Kammern und Bartlappen. Mattgefärbte Kämme deuten auf schwache Vegetätigkeit.
Die Zuverlässige. Hausfrau: „Also, Minna, ich gehe fort. Sei Sie auf dem Posten und lassen Sie namentlich keinen Fremden in die Wohnung.“ — Dienstmädchen: „Gnädige Frau, da können Sie ganz beruhigt sein, das leidet schon mein Küvasser nicht!“

Vorsichtig. „Du, ob ich's riskiere, um die Tochter des Rentier Kranke anzuhalten?“ — B.: „Du, der ist sehr grob, an deiner Stelle würde ich erst telephonisch anfragen.“

Mit weniger Ruhm. In der letzten Krankheit Friedrich des Großen wurde der bekannte hannoversche Leibarzt Dr. Zimmermann an dessen Krankenlager berufen. „Hat er schon viele Menschen in die andere Welt befördert?“ fragte der Monarch. — Zimmermann antwortete: „Nicht so viel als Ew. Majestät, und nicht mit so vielem Ruhm.“

Das Recht. König Georg II. von England fragte den Präsidenten seines obersten Gerichtshofes in den hannoverschen Landen, Freiherrn von Weisberg, einst an öffentlicher Tafel: „Wie kommt es, daß ich alle meine Prozesse beim Oberappellationsgerichte verliere?“ — „Weil Ihre Majestät unrecht haben,“ lautete die Antwort des richterlichen Beamten.



Die jungen Blätter der Erdbeere und Brombeere geben im Schatten getrocknet einen vorzüglichen Tee, der Krankenleidenden als Ersatz für den chinesischen Tee bestens zu empfehlen ist. Jetzt ist die beste Zeit zum Sammeln.
Hühnerreier müssen täglich, wenn möglich sogar zweimal, aus den Nestern genommen werden. Beschmutzte Eier sind sofort sauber abzuwaschen, am besten mit etwas Sodawasser und dann gleich wieder abzutrocknen. Sind die Eier fleckig, so empfiehlt es sich, etwas Essigsäure, bezw. starken Essig in das Wasser zu tun, in welchem Falle aber keine Soda darin sein darf.

Schonet die Eidechse! Die Eidechse ist ein gefährliches Raubtier und äußerst nützlich, da sie nur von Kerb- und Weichtieren, Larven, Raupen, Fliegen, Käfern, Würmern und Schnecken lebt und eine große Menge dieser für Feld und Garten so schädlichen Insekten vertilgt. Die Eidechse verdient ebenfalls geschont zu werden, wie die Kröte, welche anerkannt die größte Feindin des lästigen Ungeziefers ist und in England von den Gärtnern mit aller Sorgfalt und mit bestem Erfolge für die Pflanzungen gehegt und gepflegt wird.
Kräuterbutter. Man rührt Butter zu Sahne, fügt daran alle Kräuter, die man eben zur Hand hat und die jede Hausfrau in ihrem Garten pflegen sollte, besonders aber Kerbelkraut, Schnittlauch, Estragon, Petersilie, ferner ein rohes Eigelb, feingewiegte Kapern, Sardellen, Essig oder Zitronensaft und feines Öl, formt das Ganze in Ananasform und richtet es zu gerösteten Semmelscheiben oder zu beliebigen Fleischgerichten an.

Zahlenrätsel.

An Stelle der Zahlen in vorstehender Figur sind Buchstaben in der Weise zu setzen, daß folgende Benennungen entstehen: 1) Ein Monjonant. 2) Eine Zweigbahnstation der Badischen Eisenbahn. 3) Ein Berg der Römischen Geographie. 4) Ein russisches Monarchenamt. 5) Ein römischer Kaiser. 6) Ein römischer Kaiser. 7) Ein römischer Kaiser. 8) Ein römischer Kaiser. 9) Ein römischer Kaiser. 10) Eine Stadt in Hannover. 11) Ein myth. niederländischer König. 12) Ein Ort im nordwestlichen Teil von Afrika. 13) Eine preuß. Provinz. 14) Eine Dalmatien. 15) Ein Vokal. — Sind die Wörter richtig gefunden, so bezeichnet die fent rechte Mittelreihe einen Markgraf von Meissen.
Paul Klein.

Scharade.
Ein Erstes ist Sonne, Mond und Erd;
Dem sind wird 's Zweite schon gelehrt.
Im Ganzen wird, wie dir bekannt,
Vielstach geübte Kunst genannt.
Julius Falk.

Aufzählung.

A	G	A
G	A	S
A	S	S

Logogriph.
Mit f macht's viele Flecken reich
Mit a ihr's ein Gewebe fein;
Frei sind sie mit dem l gelehrt.
Mit n ihr Lauf zur Nordsee geh.
Julius Falk.
Aufzählung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:
Des Logogriphs: Best, Nest, Best. — Des Anagramms: Genua, Genna.
Des Bilderrätsels: Die Einfachheit ist eine Torte unserer Fehler.